

Slowakische Zeitschrift für Germanistik

2021, Jahrgang 13, Heft 2

Dezember 2021

Impressum

Slowakische Zeitschrift für Germanistik

Herausgeber:

SUNG – Verband der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei
SUNG – Spoločnosť učiteľov nemeckého jazyka a germanistov Slovenska

Anschrift des Verbandes:

Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Tajovského 40, SK–974 01 Banská Bystrica

Erscheinungsweise:

Jährlich 2 Hefte

Redaktionsbeirat

Chefredakteurin:

Nadežda Zemaníková (Banská Bystrica)

Mitglieder:

Ján Čakanek (Nitra), Zdenko Dobřík (Banská Bystrica), Michal Dvorecký (Wien), Juraj Dvorský (Ružomberok), Peter Ďurčo (Trnava), Alena Ďuricová (Banská Bystrica), Peter Gergel (Bratislava), Tomáš Godiš (Trnava), Ján Jambor (Prešov), Martina Kášová (Prešov), Marek Lupták (Zvolen), Attila Mészáros (Komárno), Roman Mikuláš (Bratislava), Katarína Motyková (Bratislava), Alexandra Popovičová (Košice), Ingrid Puchalová (Košice), Ladislav Sisák (Prešov), Jozef Tancer (Bratislava), Simona Tomášková (Bratislava), Oľga Wrede (Nitra)

Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat:

Hana Bergerová (Ústí nad Labem), Zuzana Bohušová (Banská Bystrica), Adam Bžoch (Bratislava, Trnava), Dmitrij Dobrovolskij (Moskau), Anna Džambová (Košice), Viera Chebenová (Nitra), Vida Jesenšek (Maribor), Ivica Kolečáni Lenčová (Bratislava), Jörg Meier (Innsbruck), Georg Schuppener (Trnava), Libuše Spáčilová (Olomouc), Slavomíra Tomášiková (Prešov)

Herausgeber des Heftes:

Ján Čakanek
Yannick Baumann

Anschrift der Redaktion:

PhDr. Nadežda Zemaníková, PhD.
Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici
Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Tajovského 40
SK–974 01 Banská Bystrica

Technische Redaktion:

Mgr. Alexandra Popovičová, PhD.
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Moyzesova 9
SK–040 01 Košice

Lektorat:

Jörn Nuber

Alle Beiträge der Slowakischen Zeitschrift für Germanistik werden einem internationalen wissenschaftlichen Begutachtungsverfahren unterzogen.

Slowakische Zeitschrift für Germanistik ist verzeichnet in:

ERIH PLUS Journal information | ERIH PLUS | NSD (hkdir.no)

Norwegian Register for Scientific Journals, Series and Publishers Journal info | Norwegian Register (hkdir.no)

Linguistik-Portal für Sprachwissenschaft (<http://www.linguistik.de>)

Povolené MK SR pod evidenčným číslom EV 3892/09

ISSN 1338-0796 (tlačené vydanie) a **ISSN 2729-8361** (online)

Inhalt

<i>Ján Čakanek, Yannick Baumann</i> Vorwort.....	6
---	---

STUDIEN

<i>Edita Jurčáková</i> „Kunst des Schauens“. Visuelle Sinneswahrnehmung in Hoffmanns Erzählung <i>Des Veters Eckfenster</i>	8
--	---

<i>Lajos Mitnyán</i> „Die Suche nach den Zwischenräumen“. Anmerkungen zum Sehen-Lernen-Konzept bei Rilke unter Berücksichtigung Durs Grünbeins poetologischer Überlegungen	19
---	----

<i>Maxim Duleba</i> Die groteske Körperlichkeit des Joachim Ringelnatz in <i>Nervosipopel</i>	30
--	----

<i>Eva Maria Hrdinová</i> „Komm, tiefer Schlaf, das Abbild wahren Tods.“ Zum Phänomen der Demenz in Katharina Hagenas <i>Vom Schlafen und Verschwinden</i>	39
---	----

<i>Yannick Baumann</i> Musikalische Intermedialität als Strukturelement in Ingeborg Bachmanns <i>Malina?</i>	51
---	----

REZENSIONEN

<i>Petra Szatmári</i> Lüger, Heinz-Helmut/Bergerová, Hana/Schuppener, Georg (Hrsg.): Phraseme und ihr kommunikatives Potential. Landau: Verlag Empirische Pädagogik (= Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung, Sonderheft 28). 259 Seiten. ISBN 978-3-944996-80-6.....	68
--	----

Autorinnen und Autoren	72
-------------------------------------	----

Gutachterinnen und Gutachter	73
---	----

Manuskripthinweise	74
---------------------------------	----

Vorwort

Betrachtet man die literaturwissenschaftliche Forschung der letzten zwanzig Jahre, so mag es erscheinen, als feiere die Wahrnehmung, die αἴσθησις wieder fröhliche Urständ. In der Literaturdidaktik verschiebt sich im Rahmen des Rezeptionsästhetischen Ansatzes der Fokus hin zur Wahrnehmungsschulung und weg von den älteren Paradigmen, die die Literatur vorwiegend als Mittel zum Zwecke der Herausbildung eines kritischen Bewusstseins oder Weg zur moralischen Reflexion verstanden. In der literaturwissenschaftlichen Forschung widmet man sich in letzter Zeit vermehrt der sinnlichen Wahrnehmung in Texten, synästhetischen Phänomenen und der ästhetischen Wirkung von Texten auf die Rezipientin bzw. den Rezipienten.

Dabei ist nichts naheliegender, als die sinnliche Seite der Literatur in den Vordergrund zu rücken. Schließlich ist schon der reine Akt des Lesens oder Hörens von Literatur selbst eine höchst sinnliche Angelegenheit. Darüber hinaus hat Literatur die Fähigkeit Sinneserlebnisse zu evozieren, ohne dass diese durch ein Ereignis der außerliterarischen Welt hervorgerufen werden. Der vorliegende Band möchte einladen zu einer Reise in *Literarische Sinneswelten*, denen sich unsere Autor*innen auf vielfältige Weise angenähert haben.

In dem Beitrag „*Kunst des Schauens*“. *Visuelle Sinneswahrnehmung in Hoffmanns Erzählung „Des Veters Eckfenster“* setzt sich Edita Jurčáková mit der Rolle der visuellen Sinneswahrnehmung und deren Funktion der Bedeutungserzeugung und Sinnvermittlung in der Erzählung *Des Veters Eckfenster* E.T.A. Hoffmanns auseinander. Der Fensterblick in der Erzählung hält den Augen-Blick fest und die Wahrnehmung wird auf den Sehsinn reduziert. Dieses Konzept des Schauens im Gegensatz zum oberflächlichen Sehen ist der Autorin zufolge wichtiger Bestandteil der Poetik Hoffmanns und verhindert eine Sinnestäuschung durch Reizüberflutung. Ferner unterscheidet die Autorin im Anschluss an Hoffmann das äußere Schauen und das innere Schauen mit der Fantasie, wobei es das Sichtbare ist, das die Fantasie in Bewegung setzt.

Ebenfalls mit dem Sehsinn beschäftigt sich die Untersuchung „*Die Suche nach den Zwischenräumen*“ *Anmerkungen zum Sehen-Lernen-Konzept bei Rilke unter Berücksichtigung Durs Grünbeins poetologischer Überlegungen* von Lajos Mitnyán. Mit dem Dichter Durs Grünbein fragt er nach den poetisch-ästhetischen Möglichkeiten der Schaffung einer neuen, dichterischen Realität. Im Anschluss an Baudelaire wird die Möglichkeit der Kunst, Zusammenhänge zwischen den Dingen zu stiften erörtert und die These der Moderne diskutiert, die das Subjekt als Konglomerat von Ich-Partikeln auffasst. Im Beitrag präsentiert Mitnyán das „Sehen-Lernen-Konzept“ Rilkes als die Voraussetzung für die von Baudelaire geforderte *poiesis*. Die von Rilke propagierte neue dichterische Sehweise stehe, so der Autor, als Teil der zweiten Schaffensphase des Autors zwischen der Ich-Metaphysik und der Ding-Gedicht-Phase und nehme eine vermittelnde Rolle in der Erfüllung der Zwischenräume innerhalb der Ich-Welt-Dichotomie ein.

Mit dem Körper als Gegenstand der Wahrnehmung beschäftigt sich Maxim Dulebas Aufsatz *Die groteske Körperlichkeit des Joachim Ringelnatz in „Nervosipopel“*, in dem er den Schriftsteller gegen den Vorwurf der Trivialität verteidigt und den Fokus auf den textuellen Körper legt, dem ein eigener noetischer Wert zukomme. Dabei stellt Duleba Ringelnatz in die Tradition des Renaissanceschriftstellers François Rabelais und argumentiert ausgehend von Michail Bachtins Theorie über den Karneval für eine neue Auffassung der Ringelnatzschen Dichtung, in der Körperlichkeit als Ideologiekritik verstanden wird. So stelle in der Argumentation Dulebas Ringelnatz der Unterdrückung des Körpers in der seriösen Kultur den grotesken Körper gegenüber und dessen Funktionen der Resorption und Exkretion, sowie der Geburt und Reproduktion. Durch das Mittel der Übertreibung werde der Fokus auf die materielle Existenz gelegt und die Scheinhafte der ernsthaften Kultur entlarvt.

Die Veränderung der Wahrnehmung durch Krankheit ist das Thema der Abhandlung Eva Maria Hrdinová *„Komm, tiefer Schlaf, das Abbild wahren Tods.“ Zum Phänomen der Demenz in*

Katharina Hagenas „*Vom Schlafen und Verschwinden*“. Hinsichtlich der Gattung ordnet die Autorin den von ihr zu untersuchenden Roman der „Demenzliteratur“ zu. Sie zeigt ferner, dass die Darstellung der Sinneserlebnisse die Beziehungen zwischen den einzelnen Romanfiguren strukturieren. Der Tastsinn werde im Roman, Hrdinová zufolge, einerseits im Zusammenhang mit dem Spielen von Musikinstrumenten thematisiert, andererseits aber auch hinsichtlich des Austausches von Zärtlichkeiten. Das musikalische Gehör der Figuren ermögliche es ihnen, die poetische „Kulisse“ wahrzunehmen. Die Demenz als zentrales Thema des Romans stehe für den totalen Verlust der Sinne, die wiederum die Zeitstruktur des Werkes prägen, indem schicksalhafte Kairoserlebnisse entweder dafür sorgen, dass die Sinneswahrnehmung ausbleibt oder stark ausgeprägt ist.

Im Beitrag Yannick Baumanns über *Musikalische Intermedialität als Strukturelement in Ingeborg Bachmanns "Malina"?* wird der Frage nachgegangen, inwieweit Elemente expliziter musikalisch-intermedialer Referenz im Sinne Werner Wolfs zur Strukturierung des Romanwerkes beitragen. Dabei werden Phänomene der Evokation, formalen Imitation (word music) und der (Teil)reproduktion von Musik im Roman näher untersucht. Diskutiert wird auch die Frage des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens musikalischer Zitate und die Schwierigkeit der Bestimmung derselben. Die am Romanende verwendeten Beethovenschen Vortragsbezeichnungen werden als verdeckte Inquit-Formeln gedeutet, die maßgeblich den „Ton“ der Dialoge bestimmen.

Eine anregende Lektüre wünschen die Herausgeber

Ján Čakanek, Yannick Baumann